GENDER
OPEN
REPOSITORIUM

Feministische Netzwerkbildung – eine (selbst-)kritische Bestandsaufnahme

Sprecherinnenrat Ak Politik und Geschlecht

2014

https://doi.org/10.25595/3393

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Sprecherinnenrat Ak Politik und Geschlecht: *Feministische Netzwerkbildung – eine (selbst-)kritische Bestandsaufnahme*, in: Femina politica : Zeitschrift für feministische Politik-Wissenschaft, Jg. 23 (2014) Nr: 1, 161–162. DOI: https://doi.org/10.25595/3393.

Erstmalig hier erschienen / Initial publication here: https://doi.org/10.3224/feminapolitica.v23i1.16040

GenderOpen – Repositorium für die Geschlechterforschung: www.genderopen.de

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

nerseits die Geschlechterforschung in vielen Themenfeldern des Fachs besser zu verankern und hierfür Interesse zu wecken, und um eine stärkere Vernetzung über das weitgehend reine, allerdings nicht ausschließliche Frauennetzwerk des AK hinaus zu fördern. Das „Andocken" an andere (Männer-)Netzwerke ist wichtig. Drittens haben sich die politikwissenschaftlichen Vereinigungen in Europa (und auch international) in den letzten Jahren stärker untereinander vernetzt; dies bietet Ansatzpunkte für einen wissenschaftlichen Austausch sowie einen über Best Practices der Frauenförderung in der Politikwissenschaft.

Feministische Netzwerkbildung – eine (selbst-)kritische Bestandsaufnahme

SPRECHERINNENRAT AK POLITIK UND GESCHLECHT (IMKE LEICHT, CHRISTINE LÖW, NADJA MEISTERHANS, KATHARINA VOLK)

Arbeitskreis Politik und Geschlecht in der DVPW (Deutsche Vereinigung für Politische Wissenschaft), seit 1991; 11. Sprecherinnenrat (2012-2014)

Netzwerke sind en vogue. Auch im Bereich der feministischen Forschung versprechen sie erhöhte Chancen, in der Wissenschaftslandschaft wahrgenommen und als förderungswürdig anerkannt zu werden. Zudem erscheinen Netzwerke unerlässlich, um auf die ‚richtigen Leute' zu treffen, alle wichtigen Termine zu erfahren und, wichtiger noch, Teil einer Community zu sein. Nicht zuletzt sind Netzwerkbildungen im Bereich der Genderforschung auch Ausdruck des Versuchs, eine Gegenhegemonie zu etablierten Männernetzwerken in der Wissenschaft zu bilden. Angesprochen sind hier die ‚Old Boys Clubs', die aufgrund subtiler Machtstrukturen und informeller Regeln ausgesprochen exklusiv sind.

Das feministische Netzwerk als Gegenwehr und antisexistisches Bollwerk? Nicht ganz. Auch feministische Netzwerke laufen Gefahr, sich nur allzu gut in den neoliberalen Zeitgeist einzupassen. Grenzen des Networking resultieren aus den nicht verfügbaren Kapazitäten mit Blick auf die prekären Beschäftigungsverhältnisse insbesondere der Nachwuchswissenschaftler_innen. Für jene, die sich von einem befristeten Arbeitsvertrag zum nächsten hangeln, kann die Netzwerkpflege schnell selbstausbeuterische Züge annehmen, zumal sie in der Regel ehrenamtlich ist. Coaching (etwa in Form von Professor_innenprogrammen) ist dann die Hilfestellung, die scheinbar gebraucht wird, um zu wissen, welchen Netzwerken wir angehören müssen.

Und doch sind Netzwerke wichtig, um Bünde zu schmieden, gemeinsame Projekte anzustoßen, feministische Forschungen übergreifend einzusetzen und sich unterei-

nander solidarisch zu stützen. Aus dieser Motivation heraus ist 1991 der Arbeitskreis Politik und Geschlecht in der Deutschen Vereinigung für Poltische Wissenschaft (DVPW) von feministischen Politikwissenschaftler_innen gegründet worden (siehe den Beitrag von Gabriele Abels, Anm. d. Red.). Die Stärkung der Frauen- und Geschlechterforschung sowie der feministischen Wissenschaft und das Sichtbarmachen von Frauen und deren Forschungsarbeiten sind Ziele des AK Politik und Geschlecht. Unter den gegenwärtigen neoliberalen Entwicklungen in der Hochschullandschaft, die auf individuelle Lösungen für die strukturelle Marginalisierung von feministischen Wissenschaftler_innen setzt, sieht sich der AK vor neue Herausforderungen gestellt. Um emanzipativ wirken zu können, sollten feministische Netzwerke sich deshalb wieder stärker auf ihre machtkritischen Ursprünge beziehen und sich nicht von der Logik der ‚Verbetriebswirtschaftlichung' leiten lassen. In diesem Sinne ist es an der Zeit, uns die Netzwerke zurückzuerobern, als Räume, die Alternativen zum Bestehenden bieten und gegenhegemoniale Institutionenbildungsprozesse anstoßen.

Networking under the Radar

LEA SGIER

Working Group Gender & Politics of the Swiss Political Science Association, since the early 1990s; Chair

The working group Gender & Politics of the Swiss Political Science Association was founded in the early 1990s by Prof. Thanh-Huyen Ballmer-Cao, one of the pioneers of research on women in politics and gender equality policies in Switzerland. Its main activity consists in holding a workshop at the annual Swiss political science conference. The group also occasionally cooperates with its sister groups of neighbouring political science associations (Germany, Austria, France, Belgium, Luxemburg, and Canada).
Ever since it came into being, the group has faced the same challenges: a small and rather volatile pool of members, and a general difficulty earning visibility and legitimacy.
The first challenge stems from various factors:

- the quasi-absence of Gender chairs in Swiss political science departments – only the University of Lausanne currently has a (newly established) professorship held by a Gender & Politics specialist; the other Gender chairs are attached to Sociology, History, Gender Studies or International Relations (HEID) departments – and of gender-related courses from political science MA curricula, con-